

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 69. 13. Jahrgang

Mittwoch, 10. März 1943

Plutokratische Vernichtungspläne

Die Winterschlacht im Osten hält in unverminderter Stärke an

Sieben neue Eichenlaubträger

Berlin, 9. März

Der Führer verlieh am 6. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans Witold, Führer einer Kampfgruppe, als 21. Soldaten; Hauptmann Walter Scheunemann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 22. Soldaten; Generalleutnant Gustav Schmidt, Kommandeur einer Panzer-Division, als 23. Soldaten; Hauptmann d. Res. Dr. Eberhard Zahn, Abteilungsleiter in einer Panzer-Division, als 24. Soldaten; Oberst Johann Rühl, Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Brigade, als 25. Soldaten; Hauptmann Wilhelm von Maschowski, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung, als 26. Soldaten, und Oberfeldwebel Bruno Kolina, Zugführer in einem Jäger-Regiment, als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die gefährlichen Super-U-Boote

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. März

Die amerikanische Zeitschrift „Life“ verrät manchmal Einzelheiten der Kriegsführung, die absolut nicht in Roosevelt's und Churchill's Propagandastreifen passen. Ihre letzte herübergekommene Ausgabe enthält eine gründliche Untersuchung über den U-Boot-Krieg, die für die Feinde alarmierend wirkt. „Niemand“, schreibt „Life“, „wird jemals in der Lage sein, von den Schrecken und der ungeheuren Ausdehnung des Kampfes um den Nordatlantik zu berichten. Die Fahrzeuge, mit denen die Deutschen jetzt auf dem Atlantik erscheinen, können nur als Super-U-Boote bezeichnet werden. Ihre Technik hat derartige Fortschritte gemacht, daß ein Teil unserer Ausrückung praktisch unmodern geworden ist. Die Super-U-Boote sind größer und schneller; sie können schnell auf große Tiefen tauchen. Es ist deshalb äußerst schwierig, sie mit Wasserbomben zu vernichten. Außerdem haben sie eine neue Taktik entwickelt, denn sie gehen in Gruppen von Rudeln auf Jagd. Um dieser Taktik entgegenzutreten, braucht man dringend mehr Geleitschiffe. Aber das ist gerade das, was die Marine nicht hat. Die Verluste sind daher auch niederschmetternd gewesen.“

Japanische Offensive in Mittelchina

Von unserem Korrespondenten

Shanghai, 9. März

Die japanische Armee in Mittelchina hat in der Nacht zum Dienstag eine neue großangelegte Offensive begonnen. Sie überdrückt mit starken Kräften den Yangtze-Fluß nach Westen in einer Front von über 300 Kilometer an verschiedenen Punkten und durchbrach die feindlichen Verteidigungsanlagen auf dem Süufer an mehreren Stellen.

Der General der Tschungking-Armee Yi Singli streifte Anfang März mit über 5000 Offizieren und Mannschaften die Waffen, um sich dem Lager der nationalchinesischen Regierung anzuschließen.

Duff Cooper im Blutausch

Fk. Dresden, 9. März

Duff Cooper, ehemals britischer Informationsminister, gegenwärtig Kanzler für das Herzogtum Lancaster, einer der Haupturheber des gegenwärtigen Krieges, hat in einer in London gehaltenen Rede eine neue Vernichtungsparole herausgegeben. Laut „Daily Mail“ erklärte er: „Was immer auch das Ergebnis dieses Krieges ist, laßt uns dafür sorgen, daß es dann keine deutsche Nation mehr gibt. Wir stehen in einem Kampf auf Leben und Tod mit dieser Nation, die erst seit etwa einem Jahrhundert existiert und von jeher eine Gefahr für den Weltfrieden gewesen ist.“

Man könnte über diese neue Haktirade bedenkenlos zur Tagesordnung übergehen, wenn sie nicht wiederum bestätigte, daß der jüdisch-bolschewistisch-demokratische Plutokratentümel nur das eine Ziel kennt, Deutschland von der Landkarte auszulöschen. Das und Vernichtung sind die Parolen dieser Kriegsverbrecher.

Ein Konfuzius ist dem Londoner Hochprediger in Harold Staßen, dem Gouverneur des Staates Minnesota, erschienen, der in einer Rede in echt amerikanischer Ueberheblichkeit ebenfalls seine Meinung über die Neugekaltung der Welt von sich gab. Dabei ließ er den Hochgefühl gegen Deutschland und Europa offenerherzig freies Spielraum. Seine erste Forderung lautet, daß nach dem Siege über die Achse in diesen Ländern Regierungen gebildet werden, die sich aus Bürgern der anglo-amerikanischen Staaten zusammensetzen. Weiter forderte er, daß in den niedergeworlenen Ländern eine internationale Polizeigewalt aufgezogen werde.

Was das deutsche Volk und die anderen Völker Europas nach einem Siege der Plutokraten und Volkswunden zu erwarten hätten, haben neben Duff Cooper und Harold Staßen bereits mehrfach namhafte Interpreten des Roosevelt-Systems in mehr oder weniger brutaler Form zum Ausdruck gebracht. Wir gönnen ihnen das Vergnügen, sich an derlei Schaumslägerien zu betreiben, aber sie dürfen versichert sein, die deutsche Wehrmacht wird dafür Sorge tragen, daß ihre verdrehten und barbarischen Wunschträume wie Seifenblasen in nichts zerfließen.

Zahlreiche Ortschaften gestürmt

Fortschreitender deutscher Angriff im Raum von Charkow

Führerhauptquartier, 9. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Winterschlacht im Osten hält in unverminderter Stärke an. Die deutschen Truppen sind jedoch an der gesamten Front Detren der Lage. Sie sind im erfolgreichen Angriff, halten an anderen Stellen in unerschütterlicher Abwehr ihre Stellungen oder führen beschlossene Abkleebewegungen in verstärkte Frontlinien planmäßig durch.

Der deutsche Angriff im Raum von Charkow ist im Fortschreiten. Der Feind wurde nach heftigem Kampf aus weiteren Widerstandslinien geworfen. Zahlreiche Ortschaften, u. a. die Städte Walfi und Tsubotin, wurden im Sturm genommen. Die Abwehrschlachten in den Kampfabschnitten von Drel und Staraja Russka dauerten auch gestern an. Die deutschen Divisionen, unterstützt durch unermüdlichen Einsatz der Luftwaffe, hielten dem mit verstärkten Infanterieverbänden angreifenden Gegner unerschütterlich stand und fügten dem Feind ungeheure Verluste zu. Trotz starkem Artillerie-, Panzer- und Schlachtfliegerangriff konnte der Gegner an keiner Stelle Geländegewinne erzielen.

An der nordafrikanischen Front verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Jäger schossen über Tunesien fünf feindliche Flugzeuge ab.

Feindliche Fliegerkräfte griffen bei Tage den Küstenraum der besetzten Westgebiete und einen Grenzort in Westdeutschland, bei Nacht die Stadt Rürberg mit Spreng- und Brandbomben an. Die Bevölkerung hatte Verläufe. Es entstanden größere Schäden, vor allem in Wohnbezirken und öffentlichen Gebäuden. Einige kulturhistorische Stätten wurden vernichtet. Jagd- und Flakabwehr der Luftwaffe schossen insgesamt 17 feindliche Flugzeuge ab.

Ergänzend wird vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt: Bei Abwehrkämpfen und Gegenangriffen südlich Erel verlor der Feind an einer Stelle außer Hunderten von Toten und Gefangenen 11 Panzer, drei Panzerabwehrkanonen sowie 75 Maschinengewehre und Granatwerfer, während im nordwestlichen Abschnitt über 1000 Mann an Toten und Verwundeten vor den deutschen Stellungen liegen blieben.

Der große Arbeitsbefehl

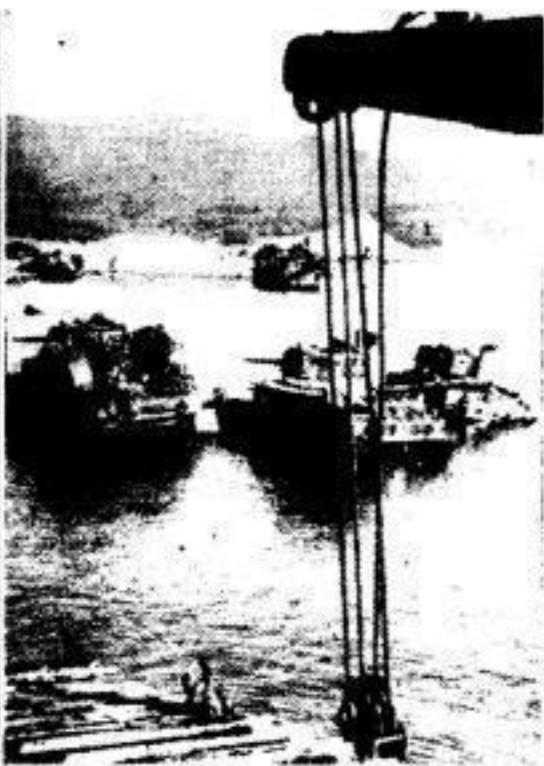
Von Präsident Dr. Link,
Leiter des Arbeitsamtes Dresden

Die Meldepflicht von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung erscheint zunächst als bloße Formside, denn auf den ersten Blick erscheint es ganz unverfänglich, sich bei einer Behörde, die im Umgang mit den Volksgenossen auf nationalsozialistische Einstellung ganz besonderen Wert legt, melden zu müssen. Wer etwas weiter schaut, muß sich freilich fragen, daß die Meldepflicht nicht das Zielwert vermehren, den sogenannten Papierkrieg fördern will, sondern daß sie die Unterlage für die Durchführung der Arbeitspflicht sein soll. Auch solche Betrachtung braucht niemanden zu schrecken; denn wer sich mit unferem Führer, wer sich mit Volk und Vaterland verbunden fühlt und nur einiges Verständnis für die gegenwärtige Lage besitzt, wird sich selbst schon die Frage vorgelegt haben — sofern er nicht schon längst seine Arbeitspflicht einleitet —, welchen Beitrag er im Zeichen des totalen Krieges zum baldigen Siegreichen Ardeasende zu leisten hat. So wird für viele noch nicht voll und noch nicht kriegswichtig Tätige die Verordnung über die Meldepflicht nur den letzten Anstoß zum Besuche des Arbeitsamtes bedeuten, um dort sachgemäße Beratung über den zweckmäßigen Einsatz zu finden und alsdann den Anstich an die Kriegswirtschaft auch für sich selbst zu vollziehen.

Bei derartigen Erwägungen stellen sich erfahrungsgemäß nur zu leicht noch Bedenken und vermeintliche Hindernisse ein, die zweckmäßig zum Gegenstand einer freimütigen Erörterung gemacht werden. An der Spitze steht die Frage, ob es dem Arbeitsamt wohl gelingt, wenn man selbst jetzt zur Arbeit herangezogen wird, auch die liebe Nachbarin, die Frau des Professors, die Frau Oberstadtsverordneter, oder wie die Chemiker der betreffenden Stadt noch beizutreten mögen, an die Arbeit zu bringen. Man sollte im Zeichen des totalen Krieges auf solche Vergleiche verzichten; denn die Meldepflicht, die für viele Zehntausende gilt, laßt sich nicht für alle zugleich durchführen. Wird jemand wirklich 14 Tage früher als die Nachbarin herangezogen, so ist das für eine unabhängige Volksgenossin kein Anlaß zur Beschwerde, sondern darf nur Befriedigung auslösen, vorausgesetzt, daß die Nachbarin im Zuge der Abwicklung der Meldepflicht ebenfalls die Gelegenheit zu zweckmäßiger Beratung erhält. Das Vertrauen kann man hegen, daß der Wille zur gleichmäßigen und geordneten Durchführung nicht nur der Meldepflicht, sondern auch der Einsatzpflicht besteht und daß sich nur geringe zeitliche Unterschiede ergeben können.

Auch sollte man in der Beurteilung und noch weit mehr in der Veranlassung der Nachbarin vorsichtig sein. Nicht jeder Volksgenossin sieht man ihre körperlichen Gebrechen an; Nerven, Herz, Lunge können, auch ohne daß der Arzt die Einsatzfähigkeit verneint, es in selbstverständlich, daß hier nicht die trübsüßliche Nachbarin, sondern das ärztliche Gutachten den Ausschlag gibt. Auch die Belastung der einzelnen Volksgenossinnen durch Haushalt und Familie kann nicht durch jeden kernerkennenden gerecht beurteilt werden. Zuverlässig, im Volkseben stehende und verwurzelte Familien und Volksgenossen prüfen diese Fälle und geben mit ihren Berichten unbedingt sichere Unterlagen für die Entscheidung. Eine wichtige Rolle spielt auch das Alter. Zieht eine Frau altersmäßig an der Grenze der Meldepflicht und ist sie nachweislich durch die Stellung des Mannes und durch hauswirtschaftliche Aufgaben besonders belastet, wird man sie nicht gerade bevorzugt an den Arbeitsplan stellen. Hier gebührt zunächst der Jugend der Vorrang. Man wird unter Umständen den Einsatz zunächst überhaupt zurückstellen, um abzuwarten, in welchem Ausmaße die Verhältnisse mit jüngerer Arbeitskräfte gefüllt werden können, oder man wird sich mit einem Einsatz an einer Stelle einverstanden erklären, die weniger belastend auf das Gemüt von Frauen wirkt, die bereits in vorgeordneten Jahren haben. Solche Rücksichtnahme, die Angehörigen aller Berufsstände zuteil wird, entspricht gesundem Volksempfinden und kann nur von solchen mitwirkenden werden, die einen Grund suchen sich selbst dem zutunmöglichen Arbeitsersatz zu entziehen.

Die Altersgrenze wird ebenfalls vielfach nicht richtig verstanden; sie ist eine Mahnung für das Arbeitsamt, beim weiblichen Geschlecht die ausübende Mithilfe auf Feldwerden zu nehmen, die in dem einen Falle die Arbeitsfähigkeit ganz, ausnahmslos, im anderen Falle nur eine vorübergehende Ausmaß des Arbeitsplatzes und vielleicht eine zeitliche Beurlaubung



In einer Ausbildungsstätte für Nachrichtenhelferinnen des Heeres. Funkerin an der Schlüsselmaschine. — Anfang Februar versuchten die Bolschewisten vergeblich bei Noworossisk die Landung starker Kräfte. Ein Teil der gelandeten Panzer geriet in zu tiefes Wasser. — Auf den Westhängen des Donez ist hinter einer Steinbrüstung ein Pak-Geschütz in Stellung gebracht worden

Aufnahmen: Bild: Stühr-PBZ, FK-Aufs. Kriegsbericht Langl (Wb.), Kriegsbericht Krippans RH.